

KONZEPTION

Kindergarten St. Josef



Haus Sonnenschein



Haus Regenbogen

Inhaltsverzeichnis

1	Grußwort des Bürgermeisters	5
2	Grußwort des Kindergartenteams	5
3	Wir stellen uns vor	6
	3.1 Unser Leitbild	6
	3.2 Unsere Integrationsgruppe und Einzelintegration	6
4	Gesetzliche Grundlagen	7
	4.1 Finanzielle Mittel	7
	4.2 Personelle Besetzung	7
5	Wir sind für Sie da	8
	5.1 Anmeldung und Aufnahme	8
	5.2 Unsere Öffnungszeiten	8
	5.3 Unsere Gruppen und Personalbesetzung	8
6	Unser Auftrag	10
	6.1 Gesetzliche Grundlagen	10
	6.2 Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan	11
7	Erziehungs- und Bildungsbereiche	11
	7.1 Werteorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder	12
	7.1.1 Werteorientierung und Religiosität	12
	7.1.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte	13
	7.2 Sprach- und medienkompetente Kinder	15
	7.2.1 Sprache und Literacy	15
	7.2.2 Digitale Medien und Technologien	17

7.3	Fragende und forschende Kinder	18
7.3.1	Mathematik	18
7.3.2	Naturwissenschaften und Technik	19
7.3.3	Umwelt	20
7.4	Künstlerisch aktive Kinder	22
7.4.1	Ästhetik, Kunst und Kultur	22
7.4.2	Musik	23
7.5	Starke Kinder	24
7.5.1	Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport	24
7.5.2	Gesundheit	25
7.5.3	Lebenspraktischer Bereich	27
8	Schlüsselprozesse für Bildungs- und Erziehungsqualität	28
8.1	Partizipation (Mitbestimmungsrecht)	28
8.2	Individuelle Persönlichkeitsentwicklung	28
8.3	Projekte und Aufgabenanalyse	28
9	Augenmerk auf folgende Kompetenzen	30
9.1	Positives Sozialverhalten	30
10	Das erlebt Ihr Kind im Kindergarten	30
10.1	Eingewöhnung der neuen Kinder	30
10.2	Ein Tag im Kindergarten (Tagesablauf)	31
10.3	Unser Garten	33
11	Besonderheiten im Tagesablauf	34
11.1	Sport und Rhythmik	34
11.2	Besonderes Frühstück und magische Vitaminteller	34
11.3	Geburtstagsfeier im Kindergarten	35

12	Vorbereitung auf die Schule	35
12.1	Aktionen mit den Vorschulkindern	35
12.2	Zusammenarbeit mit der Grundschule	35
13	Feste und Feiern im Jahreskreis	36
14	Zusätzliche Angebote	36
14.1	Vorkurs Deutsch	36
14.2	Entwicklungsmappe	37
15	Eltern im Kindergarten? – Ja, bitte!	37
16	Vernetzung des Kindergartens	38
17	Allgemeine Informationen	39
17.1	Betreuungsvertrag	39
17.2	Regelmäßiger Kindergartenbesuch	39
17.3	Wechseln der Gruppe	39
17.4	Kleidung im Kindergarten	39
17.5	Krankheit im Kindergarten	39
17.6	Unsere Ferien	39
18	Schlusswort	40
19	Einrichtungs- und Trägerbezogene Daten	42

1 Grußwort des Bürgermeisters

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

liebe Eltern und Erziehungsberechtigte

Vielen Dank, dass Sie sich für unsere Einrichtung interessieren.

(Sie halten das pädagogische Konzept des Kindergartens St. Josef in Ihren Händen.)

Dies soll Sie in übersichtlicher Form darüber informieren, was unsere Einrichtung bietet und was Sie und Ihr Kind in unserem Kindergarten erwartet.

Wenn Sie, liebe Eltern und Erziehungsberechtigte, Ihre Kinder in diesen Kindergarten schicken, sollen Sie wissen, dass Sie Ihre Kinder nicht einer Kinderbewahranstalt überlassen. Anhand der in dieser Konzeption beschriebenen Tätigkeitsfelder sollen Sie informiert werden, dass wir sehr darauf bedacht sind, dass in diesem Kindergarten wichtige, verantwortungsvolle und mitunter schwierige Aufgaben im Dienst an den kleinen Persönlichkeiten geleistet wird.

Arbeit, die nur dann Erfolg verspricht, wenn sich Elternhaus und Kindergarten in vertrauensvoller Kooperation und engem Kontakt gegenseitig unterstützen.

Wir freuen uns darauf, Ihr Kind in unserem Haus empfangen zu dürfen. Für uns steht an erster Stelle, dass sich Ihr Kind wohl fühlt und die Zeit, die es bei uns verbringt, gerne hier ist. Wir werden Ihr Kind und Sie gerne ein Stück des Lebensweges begleiten.

Selbstverständlich kann diese Broschüre nicht auf alle Fragen Antworten geben. Daher stehen Ihnen die Kindergartenleiterin und ihr Team gerne für Auskünfte zur Verfügung.

In diesem Sinne seien Sie herzlichst begrüßt

Ihr Stefan Kumpf

1. Bürgermeister der Gemeinde Karlskron

2 Grußwort des Kindergartenteams

Sehr geehrte Eltern,

♥-lich Willkommen in unserem Kindergarten St. Josef!

Anhand dieser Konzeption wollen wir Ihnen einen Einblick in unsere Arbeit mit den Kindern und in die Arbeit Ihres Kindes im Kindergarten ermöglichen.

„Erziehung und Bildung ist, ... ein auf Dialog ausgerichtetes Geschehen zwischen gleichwertigen Personen ...und somit ein sozialer Prozess.“

... so heißt es im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan.

Wir als Kindergartenteam sehen „unsere“ Kinder als eigenständige Persönlichkeiten an, die all ihre unterschiedlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten in den Kindergarten mit(ein)bringen.

Die Kinder sollen gerne in unsere Einrichtung kommen und sich wohl fühlen.

Wir begleiten sie als Partner und Vertrauensperson in ihrer Entwicklung und unterstützen sie, ihre Umwelt eigenständig zu erforschen und Wissen zu erwerben.

Damit uns dies gelingen kann, wünschen wir uns gegenseitigen Austausch mit Ihnen, Anregungen und gemeinsame Gespräche.

Auf eine gute und offene Zusammenarbeit freut sich,

Ihr Kindergartenteam

3 Wir stellen uns vor

3.1 Unser Leitbild

„Die Würde des Menschen ist unantastbar und jeder hat das Recht auf die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit, soweit er nicht die Rechte anderer verletzt.“
(vgl. Artikel 1 und 2 Grundgesetz)

Daraus ergibt sich für uns ein partnerschaftlich-demokratischer Erziehungsstil, durch den wir allen Kindern faire, gleiche und gemeinsame Lern- und Entwicklungschancen bieten wollen. Als Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit sehen wir die individuelle und ganzheitliche Entfaltung der Persönlichkeit der Kinder. Dies gelingt nur unter Berücksichtigung ihrer unterschiedlichen Fähigkeiten, Bedürfnissen und wenn wir den Kindern ein Mitbestimmungsrecht einräumen (Partizipation).

3.2 Unsere Integrationsgruppe und Einzelintegration

In Bezug auf unser Leitbild möchten wir auch Kindern mit erhöhtem Förderbedarf, z.B. im sprachlichen, motorischen, kognitiven oder lebenspraktischen Bereich, die Betreuung in unserer Einrichtung ermöglichen. In der Integrationsgruppe können **bis zu fünf Integrationskinder** aufgenommen werden, wobei sich dann die Gruppenstärke auf insgesamt **15 Kinder** reduziert. Zusätzlich können wir bis zu **fünf weiteren Integrationskindern** eine Förderung anbieten. Diese werden auf andere Regelgruppen aufgeteilt. Die Gruppengröße wird dementsprechend angepasst. Ein Integrationskind belegt drei Plätze.

So entsteht ein Miteinander, in dem **alle Kinder** mit ihren individuellen Stärken und Schwächen voneinander profitieren und Verständnis füreinander entwickeln. Der Tagesablauf und die gezielten Lernangebote finden wie in den anderen Gruppen statt,

wobei für die Integrationskinder individuelle Förderziele festgelegt und diese je nach ihrem Entwicklungsstand abgeholt werden.

Um den vielschichtigen Anforderungen der integrativen Arbeit gerecht zu werden, arbeiten insgesamt drei Fachkräfte in der Integrationsgruppe. In allen anderen Gruppen sind tageweise ebenfalls drei Fachkräfte angestellt. Somit können wir allen Kindern mit Förderbedarf gerecht werden. Zusätzlich übernimmt der pädagogischer Fachdienst AWO Sozialzentrum Neuburg Frühförderstation die heilpädagogische Einzelförderung für alle Integrationskinder.

Unsere Ergotherapeutin, die von der Gemeinde Karlskron an zwei Vormittagen beschäftigt wird, fördert zusätzlich nach individueller Diagnostik und in enger Kooperation mit dem Team und dem Fachdienst die Integrationskinder in Einzel- oder Kleingruppenarbeit.

Die Aufgabenbereiche unserer Ergotherapeutin umfassen Grob-, Feinmotorik, Eigen-, Fremdwahrnehmung, visuelle Wahrnehmung, Hörwahrnehmung, Konzentration und Verhaltensauffälligkeiten. Außerdem unterstützt sie das gesamte Kollegium und Eltern bei Fragen, möglichen Auffälligkeiten, unabhängig davon, ob ein Kind ein Integrationskind ist oder nicht. Sie erstellt nach ausführlichen Beobachtungen und Tests eine ergotherapeutische Diagnostik. Nach der Auswertung erfolgt eine Empfehlung für weitere Fördermaßnahmen. Dabei ist eine sehr enge und offene Zusammenarbeit mit den Eltern unerlässlich.

„DAS WESENTLICHE IM UMGANG MITEINANDER

IST NICHT DER GLEICHKLANG, SONDERN DER ZUSAMMENKLANG“

(Zitat von Ernst Ferstl, Lehrer und Dichter)

4 Gesetzliche Grundlagen

4.1 Finanzielle Mittel

Der Kindergarten wird durch die Gemeinde Karlskron, staatlichen Zuschuss und Elternbeiträge finanziert.

Die aktuellen Kindergartengebühren finden Sie in der „Gebührensatzung zur Satzung über die Benutzung von Kindertageseinrichtungen“ der Gemeinde Karlskron.

4.2 Personelle Besetzung

In jeder Gruppe sind mindestens zwei staatlich geprüfte Fachkräfte, davon eine Erzieherin und eine Kinderpflegerin, tätig.

Unser Kindergarten ist auch Ausbildungsstätte – so werden zusätzlich Praktikanten/innen der Fachschulen für Kinderpflege oder angehende Erzieher/innen ihren praktischen Teil der Ausbildung bei uns absolvieren.

Auch Schnupperpraktikanten/innen können einen Einblick in unsere Arbeit gewinnen.

5 Wir sind für Sie da

5.1 Anmeldung und Aufnahme

Unsere Anmeldetage finden im ersten Jahresquartal statt.

Für das neuen Kindergartenjahr (01. September bis 31. August) nehmen wir Kinder ab dem dritten Lebensjahr und bis zum sechsten Lebensjahr in unsere Einrichtung auf. Aufgrund der individuellen Entwicklung und nach einstimmiger Entscheidung vom Team werden Geschwisterkinder in unterschiedlichen Gruppen betreut.

5.2 Unsere Öffnungszeiten

Unser Kindergarten ist von:

Montag bis Donnerstag von 7.00 bis 16:00 Uhr geöffnet

Freitag von 7:00 Uhr- 15:00 Uhr

07.00 Uhr bis 07.30 Uhr	Frühdienst in den Ganztagsgruppen
08.00 Uhr bis 08.15 Uhr	Bringzeit
08.15 Uhr bis 12.15 Uhr	pädagogische Kernzeit
12.15 Uhr bis 16:00 Uhr	Abholzeit je nach Buchungszeiten

In der festgelegten **Kernzeit von 8.15 bis 12.15 Uhr** sind **alle Kinder** in der Einrichtung. Nur so können wir eine gute und ausreichende pädagogische Arbeit nach dem Bildungs- und Erziehungsplan mit und für Ihre Kinder gewährleisten.

Für das Gruppengeschehen ist ein geregelter und störungsfreier Tagesablauf sehr wichtig. Pünktliches Bringen und Abholen ist eine Selbstverständlichkeit.

5.3 Unsere Gruppen und Personalbesetzung



Einrichtungsleitung: Katharina Selensky

Stellvertretende Leitung: Jessica Meier

Büro Haus Sonnenschein

Montag bis Freitag 7:30 bis 13:30

Tel.: 08450/93031

HAUS REGENBOGEN:

Name der Gruppe	Gruppenteam	Ausbildung	Öffnungszeit
-----------------	-------------	------------	--------------

Frösche	Elisabeth Hohl	Erzieherin	7:30 bis 13:00 Uhr
	Petra Schmidtnr	Erzieherin	
	Elli Nentwig	Kinderpflegerin	
	Nathalie Eubel	Kinderpflegerin	
Käferl	Karin Heise	Erzieherin	7:30 bis 13:30 Uhr
	Martina Bauer	Erzieherin	
	Marcjanna Reutter	Kinderpflegerin	

HAUS SONNENSCHEN:

Name der Gruppe	Gruppenteam	Ausbildung	Öffnungszeiten
Schmetterlinge	Judith Mayer	Erzieherin	7:30 bis 13:30 Uhr
	Elfriede Hofstetter	Erzieherin	
	Yvonne Krammer	Kinderpflegerin	
	Melanie Rosbor	Erzieherin	
Hasen Integrationsgruppe	Christiane Eckl	Erzieherin	Sammelgruppe 13:00 bis 14:00 Uhr Kinder aus allen kurzen Gruppen werden in der Hasengruppe betreut
	Nicole Schäfer	Heilerziehungspflegerin	
	Kerstin Pfab	Kinderpflegerin	
	Silke Lukas	Kinderpflegerin	
	Susanne Tutas	Ergotherapeutin	
Eulen	Marcella Meißler	Erzieherin	7:00 bis 16:00 Uhr (Mo.-Do.)
	Angelika Gerber	Kinderpflegerin	
	Sylvia Moosheimer	Kinderpflegerin	7:00 bis 15:00 Uhr (Fr.)
	Verena Schoderer	Erzieherin	
Igel	Daniela Thaler	Erzieherin	7:00 bis 16:00 Uhr (Mo.-Do.)
	Claudia Wildgruber	Kinderpflegerin	
			7:00 bis 15:00 Uhr

	Kristine Kramlich	Kinderpflegerin	(Fr.)
	Barbara Sarnacki	Kinderpflegerin	
	Julia Schweiger	Kinderpflegerin	
	Melanie Rosbor (nachmittags)	Kinderpflegerin	
	Nicole Schäfer (nachmittags)	Kinderpflegerin	

6 Unser Auftrag

6.1 Gesetzliche Grundlagen

Primär liegt die Pflicht zur Bildung und Erziehung der Kinder bei den Eltern.
(Vgl. Art. 6, Abs. 2 GG.)

Das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) sieht den Kindergarten als eine familienunterstützende und ergänzende Tageseinrichtung zur Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern vom vollendeten dritten Lebensjahr bis zum Schuleintritt.

Folglich können wir die Erziehung in der Familie nicht ersetzen aber positiv unterstützen.

§ 8a im SGB VIII „Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung“

Dieser Paragraph im Sozialgesetzbuch beschreibt die Mitverantwortung der Kindertageseinrichtungen für das Wohl des Kindes und zeigt den Weg, diese Verantwortung möglichst im Kontakt mit den Eltern wahrzunehmen.

Die Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen in unserem Kindergarten stellen sicher, den Schutzauftrag umzusetzen und bei der Abschätzung eines Gefährdungsrisikos eine erfahrene Fachkraft hinzuziehen.

Des Weiteren umfasst unser Schutzauftrag:

- Die Personensorgeberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinzuweisen
- Das Jugendamt zu informieren, falls die angenommenen Hilfen nicht ausreichend erscheinen, um die Gefährdung abzuwenden.
- Eine Konzeption zum Schutzauftrag als Leitfaden zu erstellen und diese in regelmäßigen Abständen zu aktualisieren (Schutzkonzept erarbeitet und fertiggestellt im November 2023, dieses ist für interessierte Eltern zugänglich).

6.2 Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)

Unsere pädagogische Arbeit planen und gestalten wir nach dem Bayerischen Bildungs- und

Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen.

Dieser ist auch Grundlage für unsere Erziehungs- und Bildungsschwerpunkte in unserer Einrichtung.

7 Erziehungs- und Bildungsbereiche

In unseren altersgemischten Gruppen versuchen wir jedes Kind individuell mit seinen Bedürfnissen, Fähigkeiten und gemäß seiner Entwicklung abzuholen und zu fördern. Dazu sind eine ausführliche Beobachtung der Kinder und die dazugehörige Dokumentation unerlässlich.

Der Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan beschreibt auch Basiskompetenzen wie Personale Kompetenzen, Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext, Lernmethodische Kompetenz und Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen. Die genannten Kompetenzen sollen die Kinder gut auf das Leben vorbereiten und größtenteils bis zur Einschulung erreichen.

Um dies umzusetzen und auch die Bildungs- und Erziehungsqualität sicher zu stellen haben wir für unsere Einrichtung bestimmte Bildungs- und Erziehungsbereiche nach dem BEP definiert:

7.1 Werteorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder



7.1.1 Werteorientierung und Religiosität

Leitgedanken:

Eine Grundhaltung, die Individualität und Verschiedenheit auch in Bezug auf religiös-weltanschauliche Zugehörigkeit als wertvoll erachtet, ermöglicht es, anderen sowie sich selbst mit Achtung zu begegnen. Die Grundeinstellung ist Voraussetzung für die Entwicklung religiös-weltanschaulicher Identität, sozialer Kompetenzen sowie ethischer Urteilsfähigkeit und prägt in entscheidenden Maße das eigene Selbstkonzept. Dies spiegelt sich auch in der Art und Weise wieder, wie pädagogische Fachkräfte und Kinder miteinander umgehen und wie sie ihre Umwelt und Beziehungen gestalten. Ethische und religiöse Bildung und Erziehung leistet bei der kindlichen Entwicklung einen wichtigen Beitrag, um ein grundlegendes Sinn- und Wertesystem zu stärken.

Religion bietet Orientierungshilfen, um sich in einer komplexen, bestaunenswerten, manchmal auch in bedrohlichen Welt zurecht zu finden.

Unser Kindergarten ist keine kirchliche Einrichtung. Wir sehen uns aber trotzdem als Teil der örtlichen Kirchengemeinde. Die christlichen Feste im Kirchenjahr geben uns und den Kindern eine Orientierung im Jahreskreis und sind somit fester Bestandteil unserer Arbeit.

Durch unterschiedliche Religionszugehörigkeiten der Familien, erfahren die Kinder auch etwas über andere Religionen und den dazugehörigen Gebräuchen.

Bildungs- und Erziehungsziele:

Den verschiedenen Religionen, deren Religiosität und Glauben offen begegnen.

Zentrale Elemente der christlich-abendländischen Kultur kennen lernen, sowie andere Kulturkreise im Blick haben.

Rituale kennen lernen, die das Leben strukturieren und ordnen helfen.

Religiöse Feste erleben, sowie Erzählungen der Bibel aber auch andere religiöse Schriften, Geschichten, Legenden und liturgische Vollzüge kennen lernen und Zusammenhänge mit dem eigenen Leben entdecken.

Erfahren, dass Schwächen, Fehler und ebenso eine Kultur des Verzeihens und der Umkehr zu Leben dazugehören.

Ein ausgewogenes Verhältnis zwischen der Wertigkeit der eigenen Person und der Wertigkeit anderer Mensch sowie der Umwelt entwickeln und in diesem Zusammenhang Mitgefühl und Einfühlungsvermögen aufbringen zu können.

Grundverständnis dafür entwickeln, dass unterschiedliche Handlungsmöglichkeiten hinsichtlich einer bestimmten Entscheidungssituation möglich sind.

Konflikte aushalten und austragen lernen und bereit sein, gemeinsam Lösungen zu finden, Nachsicht zu üben und die eigenen Fehler zuzugeben.

Auf gewaltsame Auseinandersetzungen zugunsten eines verbalen Aushandelns vom strittigen Punkten verzichten lernen.

Die Kraft entwickeln, Misslungenes neu anzupacken und mit schwierigen Lebenssituationen umzugehen.

Jeden Menschen als etwas Einzigartiges und Besonderes wahrnehmen und ihm Achtung und Toleranz entgegenbringen.

Sich gegen Ausgrenzung und Diskriminierung der eigenen Person behaupten und anderen dagegen beistehen zu können.

Unterschiede nicht als bedrohlich, sondern wertvoll wahrnehmen.

Selbstbewusstsein entwickeln, sich nicht mit Erklärungen zufrieden zu geben, die ihnen nicht verständlich oder ausreichend sind oder der eigenen Meinung widersprechen, sondern nach weiterführenden Fragen und Antworten suchen.

Methoden und Praxisbeispiele

Beten vor dem gemeinsamen Essen (z.B. Gebetswürfel)

Erzählen von biblischen Geschichten in Zusammenhang mit St. Martin, Nikolaus, Weihnachten, Ostern

Kettmaterial zu religiösen Festen und Feiern nutzen und Erzählungen, Geschichten etc. nachlegen

Besuch der Kirche in der Erntedankzeit

Beteiligung an Spenden z.B. Opferkästchen, Spenden für die Tafel

Gestaltung eines Abschlussgottesdienstes

Beschäftigung mit zentralen Symbolen der Religionen (Kreuz, Davidstern, Halbmond)

Empathie Übungen

Bewusster Umgang mit Nahrung und Natur

Einübung von Gesprächsregeln

Suche nach Spuren von Religiosität in der näheren Umgebung

Meditationen

Klanggeschichten

Entspannungsreisen

Den Festkreis der eigenen Religion sowie anderer Religionen kennenlernen



7.1.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Leitgedanken:

Emotionale und soziale Kompetenzen sind die Grundvoraussetzungen dafür, dass sich ein Kind erfolgreich in eine soziale Gemeinschaft integrieren kann. Sie sind eng mit kognitiven und sprachlichen Fähigkeiten verknüpft. Der zentrale Schlüssel für soziales Handeln ist die Perspektivenübernahme – also die Fähigkeit, sich in andere einzufühlen und deren Bedürfnisse und Gefühle zu erkennen. Soziale Verantwortung entwickelt sich dabei maßgeblich in der Begegnung mit anderen, wobei erwachsene Bezugspersonen eine unverzichtbare Rolle einnehmen.

Positive Beziehungen

Kinder sind von Geburt an kontakt und kommunikationsfähig. Für gelingende Bildungsprozesse benötigt das Kind emotionale Wärme, Feinfühligkeit und die Achtung seiner Autonomie durch die Bezugspersonen. Sichere Bindungen sind das Fundament. Sie machen Kinder sozialer, offener und leistungsfähiger. Kinder mit stabilen Beziehungen zeigen mehr Ausdauer bei Problemlösungen, verfügen über positives Selbstbild und neigen weniger zu aggressivem Verhalten.

Umgang mit Gefühlen

Jedes Kind bringt ein individuelles Temperament mit. Der Gefühlsausdruck erfolgt zunächst über die Körpersprache. Bildungsprozesse unterstützen Kinder dabei, ihre Gefühle wahrzunehmen, zu benennen und zu regulieren (Metaemotionalität). Ein sicherer Bindungsstil begünstigt die Emotionsregulation. Wenn Kinder lernen, über Gefühle nachzudenken und belastende Situationen zu reflektieren, entwickeln sie eine höhere soziale Kompetenz und können besser mit sich und anderen umgehen.

Bewältigung von Verlust und Trauer

Verlusterfahrungen lösen oft tiefe Traurigkeit aus, wobei Kinder die Ursachen häufig fälschlicherweise sich selbst zuschreiben. Hier ist es entscheidend, dass Kinder frühzeitig die Gelegenheit erhalten, konstruktive Bewältigungsstrategie zu erlernen, um kompetent mit Trauer umzugehen und diese zu verarbeiten.

Konfliktmanagement

Konflikte sind ein natürlicher Bestandteil des Alltags und der menschlichen Kommunikation. Anstatt sofort regelnd einzugreifen, sollten Erwachsene Kindern Raum geben, Konflikte selbstständig zu lösen. Positiv bewältigte Streitigkeiten sind wertvolle Lernerfahrungen, die Kinder stark machen. Ziel ist ein konstruktives Konfliktlöseverhalten als Teil einer lebendigen, demokratischen Erziehung, bei der Kinder aktiv mitwirken (Partizipation)

Zusammenfassend: Die Entwicklung von Emotionalität und soziale Kompetenzen ist ein komplexer Prozess, der stark vom kulturellen und familiären Umfeld beeinflusst wird. Er bildet die Basis für ein gelingendes Miteinander und die persönliche Resilienz des Kindes.

Bildungs- und Erziehungsziele:

Emotionales Verständnis von sich selbst durch kennenlernen und zulassen der eigenen Gefühle, sie akzeptieren und gegenüber anderen beschreiben

Kontakt-, Beziehungs- und Konfliktfähigkeit beinhaltet Aufbau tiefergehender Freundschaften, Kooperationsfähigkeit mit Blick auf gemeinsame Ziele und Konflikte konstruktiv aushandeln, sowie Kompromisse schließen.

Bewältigung von Verlusten durch Begleitung bei Trauer und Verlusterfahrungen durch konstruktive

Bewältigungsstrategien.

Verständnis für

die Rücksichtnahme auf andere indem eigene Bedürfnisse und Wünsche auch mal zurückgestellt werden können und Regeln des Miteinanders respektieren

Methoden und Praxisbeispiele:

Erleichterung des sozialen Anschlusses durch Patenkinder

Freundschaften unter Kindern stärken z.B. gemeinsames Spielen in Spielbecken wie Puppenecke, Gang, Nebenraum, gemeinsam Brotzeiten, usw

Belastende Gefühle aktiv wirksam bewältigen z.B. Trösten, darüber sprechen, dem Kind

Rollenspiele in den Spielecken ermöglichen

Spiele wie Bewegungsspiele und Tischspiele mit Regeln anbieten

Gespräche und Projekte durchführen zum Thema Gefühle
Bilderbücher zu Verfügung stellen zum Thema Gefühle, Konflikte und Trauer

Soziale Regeln sinnvoll und möglichst mit Kindern aufstellen und mit Symbolkarten aufzeigen
z.B. Aufteilung der Kinder in Spielecken mit Bild vom Kind
Aufräumen mit Aufräumsignal einläuten
Anzahl der Kinder in den Spielecken festlegen
Gruppenregeln besprechen, wie z.B. wir laufen nicht im Gruppenraum usw.

Beim Umgang mit Krisen, Verlust und Trauer begleiten wir die betroffenen Kinder, situationsorientiert und individuell, fürsorglich und unterstützend. Wir bringen Wertschätzung entgegen und drücken eigene Gefühle aus. Wir zeigen dem Kind positive Perspektiven, sind ehrlich mit dem Kind und schaffen Routinen in den Lebensalltag des Kindes, denn diese sind in solch Ausnahmesituationen von großer Bedeutung. Ggf. erlauben wir uns selbst Hilfe bei Beratungsstellen einzuholen.

7.2 Sprach- und medienkompetente Kinder

7.2.1 Sprache & Literacy

Leitgedanken:

Die Sprachkompetenz ist die wichtigste und wesentliche Grundvoraussetzung für die zwischenmenschliche Kommunikation. Sie ist Schlüssel für eine volle Teilhabe am gesellschaftlich-kulturellen Leben und die Basis für den schulischen und beruflichen Erfolg. Eine positive Sprachentwicklung kann sich nur in der Interaktion entfalten.

Das heißt, das Kind erwirbt Sprache nicht nur beim Zuhören, sondern besonders beim aktiven Sprechen. Dies geschieht am besten durch Dialog und persönliche Beziehung, sowie durch Motivation und Freude am Erzählen.

Unser Ziel ist, dass die Kinder eine gut verständliche Umgangssprache erwerben, über einen ausreichenden Wortschatz verfügen und diesen auch anwenden können.

Wir schaffen für die Kinder eine „sprachanregende Atmosphäre“, in dem wir aktiv zuhören und sie zum Gespräch einladen. Als gutes Hilfsmittel dient uns das „Wuppi -Programm“, das wir zur phonologischen Bewusstheits-Förderung bei unserer Arbeit einsetzen. Große Bedeutung hat auch die Vorbildfunktion im Sprachverhalten von Eltern und wichtigen Bezugspersonen.

Bildungs- und Erziehungsziele:

Alltagsintegrierte Sprachförderung erfolgt durch Gespräche im Alltag aktiv begleiten z.B. beim Anziehen, Essen im Freispiel. Offene Fragestellungen regen zum freien Sprechen an. Handlungen sprachlich begleiten, Kinder aussprechen lassen, aktiv zuhören und Sprachvorbild sein, fördern die alltagsintegrierte Sprache.



Literacy Erfahrungen Umgang mit Büchern und Schrift werden beim Vorlesen von Geschichten und Bilderbücher gestärkt und die Sprache angeregt. Dabei ist es von großer Bedeutung Bilderbücher frei zugänglich zu machen und eine Lesecke einzurichten. Erste Erfahrungen mit Schrift machen die Kinder durch Namenschilder und Symbole. Pädagogische Angebote wie Bilderbuchbetrachtung, Geschichten, Erzählkreis und Nacherzählen sind fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

Sprachförderung durch kreative Methoden wie Rollenspiele in den Spielecken, Reime Lieder, Fingerspiele, usw.. Wir legen Wert darauf den Kindern dafür Raum und Zeit während dem Freispiel zu geben.

Phonologisches Bewusstsein fördert unser pädagogisches Personal durch Silben klatschen, Anlaute Hören, Reime erkennen und bilden durch Reimspiele, Rätsel, Gedichte und Fingerspiele. Das Wuppi Programm ist ein fester Bestandteil unserer Arbeit und wir jedes Jahr mit den Vorschulkindern durchgeführt.

Zwei- und Mehrsprachigkeit wertschätzen durch Familiensprache miteinbeziehen und z.B. fragen, wie ein deutsches Wort in der Muttersprache eines Kindes heißt. Die Eltern werden aktiv einbezogen durch jährlich stattfindenden Vorlesetag. Dabei können die Eltern Bilderbücher in ihrer Muttersprache vorlesen.

Individuelle Förderung und Beobachtung erfolgt bei uns in der Einrichtung jährliche Sprachstanderhebung mit den Beobachtungsbögen Seldak und Sismik. Gezielte Förderung findet durch pädagogische Angebote in der Gruppe und in Kleingruppe statt.

Zusammenarbeit mit Eltern findet statt, indem wir jährlich für jedes Kind Entwicklungsgespräche anbieten, Eltern in Projektarbeit einbeziehen und Tipps zur Sprachförderung zu Hause geben.

Raumgestaltung ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Einrichtung und trägt zur Sprachförderung bei. Dabei ist eine Sprachförderliche Umgebung durch ansprechende Spiel- und Lesebereiche wichtig und lädt zum Verweilen ein.

Methoden und Praxisbeispiele:

Gesprächskreise, Wertschätzung der Sprache (aussprechen lassen, Gesprächsregeln) aktives Zuhören, Reime, Gedichte, Fingerspiele, Bilderbuchbetrachtung, Vorlesen, gemeinsames Nacherzählen oder Nachspielen von Geschichten, Tip Toi Stifte und Bücher dafür, Kamishibai, Wuppiprogramm, Vorleseaktion durch Eltern zum Vorlesetag, Vorleseaktion der Grund und Mittelschüler, Besuch der Bücherei, Rollenspielbereiche, etc.

7.2.2 Digitale Medien und Technologien

Leitgedanke:

Digitale Medien prägen zunehmend die Lebenswelt von Kindern. Bereits im frühen Alter sammeln sie Erfahrungen mit Smartphones und Tablets und anderen digitalen Geräten. Sie spielen in der öffentlichen, politischen, kulturellen, wirtschaftlichen sowie im schulischen und beruflichen Leben eine große Rolle und sind zur heutigen Zeit nicht mehr wegzudenken. Sie sind weder nur „gut“ noch nur „schlecht“. Wir verstehen digitale Medien als Ergänzung zur ganzheitlichen Bildung.

Bildungs- und Erziehungsziele:

Unser Ziel ist es, Kinder zu einem verantwortungsvollen, reflektierten und kreativen Umgang mit Medien zu befähigen. Dabei wollen wir die Bedeutung von Bewegung, sozialem Lernen und unmittelbaren Erfahrungen nicht vernachlässigen. Eine stark mediengeprägte Kindheit kann wichtige Entwicklungserfahrungen einschränken, deshalb brauchen Kinder einen bewussten und begleiteten Umgang mit Medien.

Aufbauend auf unseren pädagogischen Grundsätzen integrieren wir unterschiedlichste (auditive, visuelle und audiovisuelle) Medien. Hierbei achten wir besonders darauf, dass diese praxisnah, kindgerecht und altersentsprechend in unseren Tagesablauf mit einfließt. Zudem sollten die Kinder technische Geräte und ihre Funktionsweisen kennenlernen.

Methoden und Praxisbeispiele:

Auditive Medien:

Hörspiel wie Märchen und Geschichten im Jahreskreis in der Freispielzeit und zum Ausruhen bzw. Schlafenszeit

Radio, Musik CD im Morgenkreis, Turnen und Freispielzeit

Digitaler Audiostift Tip Toi mit dazugehörigen Bilderbücher zur Nutzung im Freispiel

Audio Kopfhörer von KEKZ mit Geschichten zum Anhören zur freien Nutzung in der Kuschelecke/Mediennecke

Downloads auf dem Laptop z.B. für Musik, Geschichten und Sachthemen

Nutzung von Toni Box mit Märchen, Geschichten und Sachthemen

Visuelle Medien:

Portfolio, Entwicklungsmappe für jedes Kind

Fotos zu Projekten, die die Kindergartenarbeit transparent machen

Digitale Ausdrücke zur Bildbetrachtung

Audiovisuelle Medien:

Kurze Lernvideos zu Sachthemen auf dem Laptop und Beamer

Filme zu entsprechenden Themen projiziert mit dem Beamer auf die Wand

Präsentation mit Ton (Mikrophon) z.B. St. Martins Geschichte, Singen bei Festen

Sonstiges:

Medienbox, welche von Gruppe zu Gruppe rotiert

Programm Medienführerschein ist vorhanden und kann nach Bedarf mit den Kindern durchgeführt werden

Inaktiven Geräten z.B. Handys, Tablettts für Rollenspiele

Leuchttisch

„Kein Bildschirm kann das ersetzen, was Kinder wirklich brauchen, nämlich gemeinsame Zeit, Spiel und echte Nähe.“

7.3 Fragende und forschende Kinder

7.3.1 Mathematik

Leitgedanken:

Mathematisches Denken ist Basis für lebenslanges Lernen und das Zurechtkommen im Alltag. Mathematische Methoden helfen Dinge in der Welt zu ordnen und zu strukturieren. Die Kinder erfahren Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit. Das mathematische Talent lässt sich dann am besten entfalten, wenn Kinder frühzeitig Gelegenheit erhalten, mathematische Lernerfahrungen zu sammeln. Die Kinder haben ein natürliches Interesse an Formen und Zahlen. Vergleichen, Zählen oder Ordnen sind Tätigkeiten, die für sie mit Spaß, Kreativität und vielen Erfolgserlebnissen verbunden sind.

Bildungs- und Erziehungsziele:

Die Welt ist voller Mathematik. Geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken. Besonders am Leuchttisch können die Kinder unterschiedliche Formen, Zahlen und Buchstaben darstellen.

In unserer Einrichtung lernen Kinder bei Tischspielen das spielerische Erfassen geometrischer Formen und Körper, erfahren verschiedene Raum-Lage-Positionen und erhalten beim täglichen Zählen der anwesenden Kinder im Gesprächskreis oder durch das Abzählen der Würfelaugen. Dabei entwickeln Kinder Zählkompetenz, Umgang mit Formen, Mengen, Zahlen sowie mit Raum und Zeit.

Bereits im Morgenkreis beschäftigen wir uns täglich mit dem Kalender, den Monaten und den Wochentagen. Im Stuhlkreis oder bei pädagogischen Angeboten lernen die Kinder in ständiger Wiederholung strukturierte Methoden und Abläufe kennen. Das Lernen von Kalender, Monaten und Wochentagen eingebettet in Reime, Lieder und Fingerspiele erleichtert den Kindern das Einprägen vom Wiederkehrenden und festigt das Wissen darüber.

Auch durch die Möglichkeit Mengen abzumessen und zu wiegen erlernen die Kinder beispielsweise beim Kuchen backen Kenntnisse über mathematische Inhalte.

Im täglichen Gesprächskreis gehören Grundbegriffe der zeitlichen Orientierung wie z.B. vorher/nachher, gestern/heute/morgen zu unseren gezielten Gesprächsinhalten.

Das Konzept von „Komm mit ins Zahlenland“, gehört zu unserem alljährlichen Programm für die Vorschulkinder im Kindergarten St. Josef. Mathematische Materialien wie die dazugehörigen Häuser, Zahlengärten, Zahlenweg, Zauberstab usw. unterstützen uns dabei.

Methoden und Praxisbeispiele:

Würfel- und Zählspiele, Abmessen oder Abwiegen der Zutaten beim Backen, Zählen der anwesenden Kinder, Datum erfassen, Muster nachlegen, Materialien sortieren oder stapeln (mehr/weniger, größer/kleiner), Erfühlen von geometrischen Formen, Reime, Fingerspiele, Lieder, Magnetspiele, Kartenspiele z.B. Uno, Skyo, Gesellschaftsspiele, Montessori Material zum Sortieren, Vorschulprogramm Zahlenland, u.v.m.



7.3.2 Naturwissenschaft und Technik

Leitgedanken:

Technik erleichtert das Leben der Menschen. Dieser Bildungsbereich prägt das tägliche Leben und übt großen Einfluss auf gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung. Dabei vermittelt es Erkenntnisse, verantwortungsvoll mit der Umwelt umzugehen. Wichtig ist es, dabei das Wissen über Ressourcen zu entwickeln (z.B. Mülltrennung, Wasser/Strom sparen, Recycling/Upcycling) und diese anzuwenden.

Dieser Erziehungsbereich trägt für unsere Kinder dazu bei, sich ein Bild von der Welt zu machen, sie zu erforschen und ihr einen Sinn zu verleihen. Deswegen ist es umso wichtiger, die Auseinandersetzung mit naturwissenschaftlichen – technischen Bildung und den dazugehörigen Bezug.

Die Kinder haben einen natürlichen Drang zu forschen und fragen sich „Warum ist das so? Wie funktioniert das?“. Die Auseinandersetzung mit Naturwissenschaft und Technik ist für Mädchen und Jungen gerade in den frühen Lebensjahren gleichermaßen von Bedeutung. Es erweist sich als ein Vorurteil, dass Bereiche wie Physik, Chemie, Biologie und Technik seien für Jungen eher zugänglich ist als für Mädchen. Bereits 3-5 Jährige haben entwicklungspsychologische Voraussetzung dafür.

Bildungs- und Erziehungsziele:

Phänomene aus der Akustik und Optik erfahren.

Täglich mit Zeit und Raum, Uhr, Kalender, Orientierung auseinandersetzen.

Einfache Größen, Längen, Gewicht, Temperatur und Zeitmessungen kennen lernen.

Vorgänge in der Umwelt wie Licht, Schatten, Wetter beobachten.

Veränderungen in der Natur beobachten wie Naturkreislauf, Jahreszeiten.
Mit unterschiedlichen Materialien bauen und konstruieren.
Naturmaterialien sammeln, ordnen, sortieren, benennen und beschreiben.
Durch Experimente naturwissenschaftliche Vorgänge bewusst wahrnehmen und sich die Welt erschließen.
Sachgerechter Umgang mit Werkzeugen erfahren.

Methoden und Praxisbeispiele:

Den Kindern steht täglich ein Leuchttisch zum Spielen und Ausprobieren zur Verfügung, dieser ist für die Optik bedeutsam.
Für die Akustik können die Kinder TipToi Stifte, Tonieboxen und Kopfhören nutzen.
Im Morgenkreis werden täglich der Kalender, der Tagesablauf und das Wetter besprochen und eingestellt.
Die Vorgänge der Umwelt wie Licht, Schatten werden während des Aufenthalts Draußen beobachtet und thematisiert, wie z.B. Zeitumstellung.
Die Veränderung in der Natur wie Naturkreislauf/Jahreszeiten werden regelmäßig aufgegriffen, z.B. Kleidung – wie kleide ich mich entsprechend der Jahreszeit?
In den Spielecken sind jederzeit verschiedene Materialien wie z.B. Magnetbausteine, Holzbausteine, Knete vorhanden.
Die Naturmaterialien werden stets in der Natur gesammelt, welche dann gepresst, getrocknet und für pädagogische Angebote genutzt werden.
Zum Experimentieren steht uns das Programm wie „Forschen mit Fred“ zur Verfügung, die Gruppe führen auch interne Experimente zu Projekten durch wie z.B. Küken ausbrüten, Bakterien sichtbar machen, etc.
Regelmäßig werden auch Angebote mit Hammer und Nägel angeboten, z.B. als Vatertagsgeschenk, Osternest, usw.

7.3.3 Umwelt

Leitgedanken:

Ein verantwortungsvoller Umgang mit der Umwelt und den natürlichen Ressourcen gewinnt vor dem Hintergrund globaler ökologischer Veränderungen zunehmend an Bedeutung. Umweltbildung und -erziehung kann einen wesentlichen Beitrag hierzu leisten, denn sie berührt viele Lebensbereiche, von der Naturbegegnung über Gesundheit und Werthaltungen bis hin zum Freizeit- und Konsumverhalten. Dieser Bildungsbereich hat im Lauf der Zeit eine perspektivische Ausweitung erfahren.

Umweltbildung ist ein bedeutender Bildungsauftrag für jede Institution: Für den Kindergarten sind die Ziele und Inhalte über die Rahmenpläne für anerkannte Kindergärten benannt. Unabhängig von diesen Ausführungen gelten bestimmte Überlegungen, die abhängig vom Alter unterschiedlich gewichtet werden: Im Kindergarten steht die Wahrnehmungsförderung aller Sinne im Vordergrund. Doch bei aller Unterschiedlichkeit sind die folgenden Ausführungen als grundlegende Kernaussagen zur Umweltbildung in Tageseinrichtungen für Kinder zu verstehen.

Bildungs- und Erziehungsziele:

Umweltbildung beinhaltet immer auch Werteerziehung

Die Menschen sollen sich als Lebewesen verstehen, die vom Wohlergehen ihrer Mitgeschöpfe abhängig sind und ihnen gegenüber fürsorglich und pflegerisch handeln. Darüber hinaus habe jedes Geschöpf- auch ohne, dass es den Menschen von Nutzen ist- ein Recht auf sein Dasein.

Ob bewusst oder unbewusst- Gedanken dieser und ähnlicher Art fließen in die Umweltbildung ein. Jede Erzieherin, die Umweltbildung in ihre Arbeit integriert, vermittelt ein Bild des Menschen. Ist es das Bild eines Menschen, der die Natur nach Gutdünken benutzen und ausbeuten kann? Oder steht dahinter der fürsorglich und verantwortungsvoll handelnde Mensch?

Umweltbildung baut auf Naturerlebnissen auf, kann jedoch auf die Wissensvermittlung nicht verzichten.

Wir wollen in Naturbegegnungen und im praktischen Umweltschutz das Umweltbewusstsein der Kinder stärken. Querbindungen zu anderen Bereichen wie, Naturwissenschaften und Technik, Ästhetik, Kunst und Kultur, Gesundheit oder Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport runden das Angebot ab. Durch Partizipation können sich die Kinder einbringen und mitentscheiden.

Methoden und Praxisbeispiele:

Durch verschiedene Projekte und Angebote führen wir die Kinder spielerisch an die verschiedenen Themen heran. Dazu eignen sich auch das Lernprogramm Forschen mit Fred, was für die Umsetzung zur Verfügung steht.

In unserer Einrichtung wird auf angemessenen Umgang mit der Natur geachtet, Sachgespräche, Bilderbücher, Experimente und Exkursionen runden das Ganze ab. Durch das Beobachten und Erleben von Naturvorgängen werden dem Kind Naturgesetze bewusst. Es erkennt, dass der Mensch und Umwelt aufeinander angewiesen sind.

Wir achten auf Mülltrennung, d. h. wir lernen unterschiedliche Abfallstoffe kennen und erwerben ein Grundverständnis über die Müllvermeidung, Mülltrennung und Recyclingprozesse. Achten auf ordnungsgemäßen Umgang mit Wasser, dass es z.B. beim Händewaschen nicht unnötig lange läuft.

Bei Spaziergängen sammeln wir Naturmaterialien und werken oder gestalten damit. Den Kindern wird genügend Zeit gelassen, die Natur mit allen Sinnen zu entdecken und zu erforschen. Dies geschieht z.B. an unseren Waldtagen und täglich im Garten.

Werthaltung sich selbst, anderen und der Natur gegenüber (Fürsorge, Achtsamkeit, Mitempfindung und Verantwortung entwickeln)

So setzen wir in unserer Einrichtung die Vorgaben des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes für Kinder in Tageseinrichtungen um.

7.4 Künstlerisch aktive Kinder

7.4.1 Ästhetik, Kunst und Kultur



Leitgedanken:

Kreativität ist die Fähigkeit, im Denken neue, auch unerwartete und überraschende Wege zu gehen. Die Kreativität von Kindern stärken heißt, ihnen die Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu ermöglichen. Der kindlichen Fantasie ist dabei keine Grenze gesetzt.

Hierzu bieten wir den Kindern Anreiz und Raum zum Erzählen, Malen, Gestalten, Theater spielen und den Umgang mit den verschiedensten Farben, Materialien und Werkzeugen.

Bildungs- und Erziehungsziele:

Freies Gestalten und kreatives Arbeiten wobei der Fokus auf den Prozess und nicht auf das Ergebnis gelegt wird. Dies beinhaltet:

- Angebote mit verschiedenen Materialien (Papier, Knete, verschiedenes Papier, Naturmaterialien, Kleister, Klebestifte, usw.)

- Experimentieren mit Farben und Techniken (verschiedene Malstifte, Farben, Spritztechnik usw.)

Darstellendes Spiel und Theater wie Rollenspiele, verschieden eingerichtete Ecken (Puppenecke, Verkleiden, usw.), Aufführungen z.B. bei Festen und Verkleidungskiste für spontane Rollenspiele.

Natur als ästhetischer Erfahrungsraum wie Gestalten mit Naturmaterialien, Wahrnehmung von Farben, Formen und Strukturen in der Natur z.B. Spaziergänge, verschiedene Materialien Rasen, Sand Hackschnitzel, Laub, usw.

Sinneswahrnehmung fördern durch Tasten, Hören und Sehen bewusst einsetzen (Anschauungen) und Wahrnehmungsspiele (Kim Spiele, Fühlkisten, Geräusche raten, pädagogische Angebote, etc.).

Raumgestaltung für frei zugänglichen Mal- und Basteltisch, Materialien übersichtlich und ansprechend präsentieren und die Kinderwerke ausstellen.

Zusammenarbeit mit den Eltern bei kreativen Aktionen, Aufführungen bei Festen und Feiern und Raumgestaltung mit den Kindern.

Methoden Praxisbeispiele:

Malen zu Bilderbüchern oder Erlebnissen, freies Malen und Gestalten, Rollenspiele zu Geschichten, Arbeiten mit Knete, Umgang mit Schere beim Schneiden, Werken, Kleben, Ausprobieren verschiedener Techniken und Materialien



7.4.2 Musik

Leitgedanken:

Der zentrale Leitgedanke der musikalischen Erziehung geht davon aus, dass Kinder von Geburt an musikalisch handeln. Sie begegnen der Welt der Musik mit natürlichen Neugier und Faszination. Da das Gehör bereits im Mutterleib stark ausgebildet ist, nehmen Säuglinge akustische Reize oft intensiver wahr als optische. Musik ist ein integraler Teil ihrer Erlebniswelt: Kinder erforschen aktiv Klangeigenschaften und setzen Gehörtes spontan in Tanz und Bewegung um. In diesen frühen Jahren lernen sie Musik so frei und mühelos wie eine Sprache. Musikalische Bildung prägt nachhaltig. Sie fördert die Entwicklung und Leistungsfähigkeit des kindlichen Gehirns.

Rhythmik und Musik schaffen eine Verbindung zwischen Körper, Geist und Seele.

Die Kinder erfahren Musik als Quelle von Freude und Entspannung sowie als Anregung zum eigenen Singen, Musizieren und Bewegen.

Im Kindergarten erzielen wir musikalische Bildung durch gemeinsames Singen, Klanggeschichten, Tanzen, Rhythmisches Sprechen und Ausprobieren verschiedener Instrumente.

Bildungs- und Erziehungsziele:

Musik ist Wohlbefinden, Ausdruck und Kreativität. Sie berührt Kinder im Innersten und beeinflusst direkt körperliche Prozesse wie Herzschlag, Blutdruck und Hormonausschüttung. Auch dient sie als ideales Medium, um Gefühle zu äußern oder emotionale Belastungen abzureagieren. Dadurch trägt sie zur Entspannung und emotionalen Stärke bei. Zudem regt sie die Fantasie an und ermöglicht es, eigene musikalische Ideen mit anderen Ausdrucksformen wie Tanz oder bildnerische Gestaltung zu verknüpfen.

Musik trägt zur sozialen und interkulturellen Kompetenz bei. Beim gemeinsamen Musizieren entwickeln Kinder Teamfähigkeit und soziale Mitverantwortung. Sie lernen, einander zuzuhören und Regeln einzuhalten – etwa wenn es darum geht, Rollen innerhalb einer Gruppe zu wechseln. Gleichzeitig öffnet Musik die Tür zu anderen Kulturen. Die Begegnung mit fremden Traditionen stärkt die kulturelle Identität des Kindes und fördert die interkulturelle Verständigung und Toleranz.

Musik fördert die Sprache, Kognition und Aufmerksamkeit. Stimmbildung und Sprachbildung sind untrennbar miteinander verknüpft. Über das Singen finden Erlebnisse ihren Ausdruck, was die Sprachentwicklung nachhaltig unterstützt. Musik trainiert zudem das aktive Zuhören, eine Grundvoraussetzung für Konzentration und Gedächtnisleistung. Studien belegen positive Effekte auf die Gehirnentwicklung sowie auf kognitive Fähigkeiten wie abstraktes Denken und die räumliche Vorstellungskraft.

Musik stärkt das Körperbewusstsein und motorische Kompetenz. Hörimpulse stimulieren Bewegungsimpulse und das Gleichgewichtsorgan. Musizieren erfordert die Koordination von Atmung, Stimme und Motorik. Das Wahrnehmen und Synchronisieren dieser mit Bewegung verfeinert das Körperbewusstsein und die physische Geschicklichkeit bei Rhythmik, Tanz und Sport.

Fazit: eine optimale musikalische Bildung strebt ein Gleichgewicht aus Hören, Singen, Bewegung und Instrumentenspiel an. Da das Spielen und Lernen hier eng verbunden sind, bietet Musik die Chance, spielend zu lernen und lernend zu spielen.

Methoden und Praxisbeispiele:

Singen im Morgenkreis (Begrüßungslieder)

Singspiele mit Bewegung im Kreis

Turnen- oder Rhythmik mit Musik

Figuren oder Situationen in einer Geschichte mit Instrumenten darstellen (Klanggeschichte)

instrumentale Begleitung von Liedern

7.5 Starke Kinder

7.5.1 Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Leitgedanken:

Bewegung zählt zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern und ist für die gesunde Entwicklung von Körper, Geist und Seele wichtig. Für das Wohlbefinden ist Bewegung unerlässlich und eine gute Gelegenheit das positive Körperbewusstsein zu stärken und auch den Abbau von Spannungen und Aggressionen zu ermöglichen. Kinder haben einen natürlichen Bewegungsdrang und Bewegung gilt als wesentlicher Bestandteil der Erziehung. Bewegung ist unverzichtbar und es muss der natürlichen Bewegungsfreude bei Kindern genügend Raum gegeben werden, um auch die motorischen Fähigkeit zu stärken und eine gesunde Entwicklung zu gewährleisten. Bewegung dient der allgemeinen Gesundheit und der gesamten Entwicklung jedes Kindes und darüber hinaus jedes Menschen.

Bildungs- und Erziehungsziele:

Durch Bewegung lernen Kinder sehr viel über ihre Umwelt, sich selbst und ihren Körper. Bewegungserfahrungen sind für die Gesamtentwicklung des Kindes entscheidend und prägend.

Beim Erkunden der Bewegungsbaustelle lernen Kinder ihre motorischen und koordinativen Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erproben.

Sie bekommen die Möglichkeit bewusst ihr eigenes Körpergefühl und ihr Körperbewusstsein zu entwickeln.

In wöchentlichen Bewegungslerneinheiten können Kinder ihre eigenen Grenzen kennenlernen und durch Üben jederzeit erweitern.

In unseren gezielten Angeboten für Bewegung, Rhythmik Tanz und Sport möchten wir die Bewegungsfreude erhalten und Bewegungsabläufe und Koordination entwickeln.

Mit Ausflügen zum Spielplatz, in der Gartenzeit oder beim Turnen schulen Kinder ihren Körper ganzheitlich. Ihrem natürlichen Bewegungsdrang wird jederzeit die Möglichkeit gegeben, nebenbei werden Konzentration und Geschicklichkeit gefördert.

Motorische und koordinative Fähigkeiten und Fertigkeiten erproben und verfeinern die

Kinder bei allen Bewegungseinheiten. Dazu zählen Grob- und Feinmotorik, Kraft, Schnelligkeit, Koordinationsfähigkeit, Reaktion, Raumorientierung Rhythmus und Gleichgewicht.

Methoden und Praxisbeispiele:

Bewegungsbaustelle, wöchentliches Turnen, Bewegungsspiele, Hampelmann-Aktion, Kreisspiele, Bewegungsgeschichten, Spielen und Bauen mit Bewegungsbausteine, Ausflüge zum Spielplatz, Balancieren auf den Bänken und Balanciersteine, Fühlstraße zum Balancieren, Spielen im Garten (klettern, schaukeln, rutschen, balancieren, wippen, usw.), Fahren mit Fahrzeugen im Garten, Sandspielbereich im Garten, Stelzenlaufen, Rollbretter, Kletterturm, Klettergerüst in der Turnhalle, Tänze zu Feste und Feiern, Spiele mit Schwungtuch, Bällen, Seilen, Reifen, usw.



7.5.2 Gesundheit

Leitgedanken:

Wir unterstützen die Kinder zu lernen, was gesunde Ernährung bedeutet. Wie wichtig es ist sich zu bewegen, Verantwortung für seinen Körper und seine Gesundheit zu übernehmen. Dies schafft eine gute Basis für ein gesundes Leben.

„Förderung von Lebenskompetenzen“ stehen folgende Kompetenzbereiche im Mittelpunkt:

Selbstwahrnehmung

Kommunikation

Einfühlungsvermögen

Umgang mit Stress und „negativen“ Emotionen

Kritisch-kreatives Denken und Problemlösen

Moderne Suchtprävention zielt daher auf die Stärkung der Lebenskompetenzen der Kinder ab.

Gesundheit ist mehr als nur das Freisein von Krankheit. Sie ist ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden. Die Bedingungen für die Gesundheit sind neben äußeren Faktoren, die kurzfristig nicht veränderbar sind (z. B. Umweltbelastungen) in persönlichem, gesundheitsorientiertem Verhalten zu sehen, das zu stärken ist.

Stressempfinden ist subjektiv. Stressresistenz ist eine Kompetenz, die Kinder erst erwerben müssen. Die Qualität früher Bindungserfahrungen hat maßgeblichen Einfluss auf spätere Stressresistenz und Gesundheit. Kinder früh an effiziente Strategien der Stressbewältigung heranzuführen ist heute ein wichtiges Bildungsziel.

Bildungs- und Erziehungsziele:

Mögliche Gefahrenquellen erkennen und einschätzen können. Grundverständnis darüber erlangen, dass bestimmte Handlungen mit Konsequenzen für die Gesundheit verbunden sein können, bei Angst gefahrenträchtige Aktivitäten (z. B. Klettern) abbrechen können.

Grundkenntnisse über sicheres Verhalten im Straßenverkehr entwickeln. Grundwissen über

richtiges Verhalten bei Unfällen und Feuerwehr erwerben. Um Hilfe bitten und lernen, diese anzunehmen.

Grundverständnis erwerben über die Bedeutung von Hygiene und Körperpflege. Fertigkeiten zur Pflege des eigenen Körpers erwerben.

Wirksame Strategien im Umgang mit Stress und negativen Emotionen (wie Angst, Ärger, Frustration) kennen lernen. Gliedmaßen, Sinnesorgane und innere Organe bezeichnen können. Grundverständnis für einfache, körperliche Zusammenhänge erwerben. Grundverständnis für Zahngesundheit vermitteln

Signale des eigenen Körpers wahrnehmen. Eigene Gefühle und deren Auswirkungen auf den Körper wahrnehmen und damit umgehen können.

Unterscheiden lernen zwischen Hunger und Appetit auf etwas Bestimmtes

Anzeichen von Sättigung erkennen und entsprechend darauf reagieren

Esskultur und Tischmanieren aneignen

Wissen über gesunde Ernährung und die Folgen ungesunder Ernährung vermitteln

Grundverständnis erwerben über Produktion, Beschaffung, Zusammenstellung und Verarbeitung von Lebensmitteln

Erfahrung mit der Zubereitung von Speisen sammeln

Eine positive Geschlechtsidentität entwickeln um sich wohlfühlen

Einen unbefangenen Umgang mit dem eigenen Körper erwerben

Grundwissen über Sexualität erwerben und darüber sprechen können

Bewusstsein für eine persönliche Intimsphäre entwickeln

Angenehme/unangenehme Gefühle unterscheiden und nein sagen lernen



Methoden Praxisbeispiele:

Hygiene: Händewaschen vor/nach dem Essen, nach dem Garten und dem Toilettengang, in die Armbeuge Husten/Niesen

Unfallvermeidung: immer Hausschuhe tragen, Gartenregeln

Körper- und Gesundheitsbewusstsein: Sauberkeitserziehung, Traumgeschichten, Massagen, ausreichend Bewegung an der frischen Luft, Wöchentliche Turn-Bewegungsstunden, Rückzugs- und Ruhemöglichkeiten

anbieten, die Kinder lernen ihren eigenen Körper kennen durch benennen der Körperteile, Umgang mit Gefühlen (eigene Gefühle wahrnehmen und äußern, Gefühle anderer respektieren, „Nein sagen“ dürfen (eigene Grenzen erkennen, fremde Grenzen respektieren, Eindeutigkeit, Hilfe holen)

Ernährung: Besondere Brotzeit, magischer Vitaminteller, gemeinsames Kochen

Die genannten Erziehungs- und Bildungsbereichen finden überwiegend im **Alltag** und während den **gezielten Lernangeboten** statt. „Vom Einfachen zum Schweren“ ist hier unser Prinzip. Ob gemeinsame Lerneinheiten, Naturerlebnisse im Freien oder ganz alltägliche Situationen im Spiel ... Das Kind „lernt immer!“

Jede Gruppe setzt ihre Schwerpunkte je nach Thema, Bedürfnissen, Interessen der Kinder individuell und situationsorientiert um. Dabei ist uns die Mitbestimmung der Kinder sehr wichtig.

Ein weiterer wesentlicher Bereich, der uns in unserer Einrichtung wichtig ist, der jedoch nicht gezielt im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen beschrieben wird ist der:

7.5.3 Lebenspraktischer Bereich

Der lebenspraktische Bereich umfasst Materialien und Tätigkeiten mit denen das Kind täglich zu tun hat. Es geht darum, den Umgang mit diesen Dingen und die damit verbundenen Anforderungen im Alltag eigenständig meistern zu können. Jedes Kind braucht und sucht Herausforderungen, die seinem Leistungsniveau entsprechen oder knapp darüber liegen. So stellen sich Erfolgserlebnisse ein, die zu einem guten Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl führen. Daher wollen wir in unserem Haus den Kindern altersentsprechend viele Handlungsfreiräume einrichten, in denen sie sich selbst ausprobieren und Aufgaben eigenständig übernehmen dürfen. Mit Ausdauer, Geduld und Lob steigern die Kinder ihr Können und trauen sich auch schwierigere Dinge zu. Ein selbstwirksames Kind ist zuversichtlich und voller Selbstvertrauen

Das Zitat von Maria Montessori

„Hilf es mir selbst zu tun“

passt hier sehr gut zu uns.

Praxisbeispiele:

Eigenständig Ordnung halten, hauswirtschaftliche Tätigkeiten selbstständig übernehmen, Tisch decken, Patenschaft für jüngeres Kind (Werteorientierung), Übernahme eines Gruppendienstes, Einteilen in Funktionsecken nach eigenem Interesse des Kindes (Autonomie erleben).



8 Schlüsselprozesse für Bildungs- und Erziehungsqualität

8.1 Partizipation (Mitbestimmungsrecht)

Die Kinder begreifen ihre Umwelt durch selbstbestimmtes Lernen. Sie sind aktiv in ihren Bildungsprozessen und ihrer Entwicklung beteiligt und bringen natürliche Neugier und Wissensdurst mit. Wir gehen auf Fragen und Bedürfnisse ein und respektieren diese.

Anhand demokratischer Prinzipien bieten wir den Kindern an, ihre Ideen und Wünsche mitzuteilen, um das Kindergartengeschehen aktiv mitzugestalten.

Im Gruppenalltag muss jede/r Einzelne viele Entscheidungen treffen.

Was und wann möchte ich essen? Mit wem, was und wo möchte ich spielen? Welches Angebot mache ich mit? Als pädagogisches Fachpersonal geben wir hierbei Hilfestellung und ermutigen die Kinder bei der Willensbildung und -artikulation.

In einer vertrauten Umgebung (feste Gruppe) können die Kinder ihre Bezugsperson individuell und situationsorientiert wählen. Die Entscheidung des Kindes wird von uns akzeptiert

Praxisbeispiele: Kinderkonferenzen, geheime Wahl,

Offene Abstimmung im Stuhlkreis, Auswahlmöglichkeiten anbieten



8.2 Individuelle Persönlichkeitsentwicklung

Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit und übernehmen dabei entwicklungsangemessene Verantwortung. Der Mensch ist auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit hin angelegt.

Im Bildungsgeschehen nehmen Kinder eine aktive Gestalterrolle bei ihren Lernprozessen ein. Sie sind Akteure mit eigenen Gestaltungsmöglichkeiten und wir unterstützen sie dabei.

Voraussetzung für eine **ganzheitliche Entwicklung** ist es, dass sich das Kind in seiner Umgebung wohl fühlt, alle Sinne angesprochen, gefordert und gefördert werden.

Eine gute Möglichkeit dazu haben die Kinder in unseren einzelnen Spielbereichen, wie z.B. Puppenecke, Bauecke, Maltisch... Hier haben sie die Möglichkeit verschiedene Rollen zu erproben und durch kreatives Gestalten die individuelle Persönlichkeit weiter zu entwickeln.

Nur durch das eigene Tun bekommen die Kinder zunehmend Sicherheit im Umgang des täglichen Lebens.

8.3 Projekt und Aufgabenanalyse

In unserer Einrichtung finden Projekte situationsorientiert oder nach Findung eines Projektthemas in demokratischer Abstimmung durch Kinder statt. Die Projekte beginnen nach der Eingewöhnungszeit und jede Gruppe führt diese bedarfs- und situationsorientiert durch. Projektarbeit bietet den Kindern optimale Lernbedingungen, Kinder beschäftigen sich mit der Planung und Vorgehensweise eines Projektes und lernen die Reihenfolge der Schritte und der

bevorstehenden Aufgaben. Dabei erfahren die Kinder ganz nebenbei die benötigten Handlungsschritte, geeignete Methoden und Techniken.

Diese sind z.B. Zusammenhänge herstellen, Feedback geben und bekommen, Gruppenzusammengehörigkeit durch Gruppenbildung erleben, Vorschläge einbringen, Üben, Wiederholen und auf Lebenssituationen übertragen, usw.

Wir bieten Projekte in unserer Einrichtung an, diese richten sich nach Interessen und vorhandene Fähigkeiten der Kinder. Die Projekte finden individuell statt. Jede Gruppe führt unterschiedliche Projekte durch.

In der Regel finden bei uns die Projekte folgendermaßen statt:

- Das pädagogische Personal beobachtet die Interessen der Kinder, manchmal werden dazu auch Interviews geführt, was die Kinder gerade interessiert
- Die Themen werden gesammelt und zur Abstimmung vorbereitet
- In geheimer Wahl werden die Themen abgestimmt, das Thema, das die meisten Stimmen hat wird den Eltern und Kindern mitgeteilt und das Projekt kann beginnen
- Die Dauer des Projekts ist je nach Thema und Interessen der Kinder unterschiedlich lang
- Ein Projekt wird überwiegend mit Brainstorming begonnen, bei dem Ideen zur Umsetzung gesammelt werden
- Die nähere Umgebung für Projekte wird in Betracht gezogen, welche Möglichkeiten für die Umsetzung des Projekts möglich sind, z.B. bei Projekt Bauernhof wird ein nahegelegener Bauernhof besucht
- Bei Projekten involvieren wir die Eltern sich zu beteiligen, z.B. beim Material sammeln, zur Verfügung stellen von Büchern, als Betreuungspersonal begleiten, Fähigkeiten und Fertigkeiten zur Verfügung stellen

Die Ziele von unseren Projekten sind:

- Interessen fördern
- Durch die demokratische Abstimmung lernt das Kind zu akzeptieren, dass das gewünschte Projekt evtl. nicht dran kommt, aber es durch das andere Projekt neue Fertigkeiten erlernen kann
- durch das Durchführen werden neue Interessen vom Kind geweckt, die es bisher noch nicht kannte
- Kinder bemerken neue Eigenschaften, Fertigkeiten und Fähigkeiten
- Durch die Gruppenbildung bekommen die Kinder die Gelegenheit zur Interaktion und lernen als größere Gruppe mehr Leistung zu erbringen
- das Kind entdeckt Neues, indem es neue Methoden ausprobiert oder ein Problem anders angeht, dies ermöglicht in dem die Kinder Vorschläge machen
- ein Projektabschluss, z.B. Besuch von Sternenwarte, Bauernhofbesuch schenkt den Kindern ein unvergessliches Erlebnis, dass den Kindern als positive Erinnerung bleibt

9 Augenmerk auf folgende Kompetenzen

Körperliche Selbständigkeit, positive geistige Entwicklung, seelische Ausgeglichenheit, ein angemessenes Sozialverhalten und Lebensfreude. Auch die Entwicklung von Werten, die Selbstwahrnehmung und ein kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen (Resilienz) sind uns sehr wichtig und Bestandteil der individuellen Persönlichkeitsentwicklung.

9.1 Positives Sozialverhalten

Im Kindergarten sollen die Kinder lernen sich in einer Gemeinschaft zurechtzufinden und bestimmte Regeln einzuhalten. Sie erlernen soziale Verhaltensweisen wie Hilfsbereitschaft, Rücksichtnahme, Verantwortungsbewusstsein, Anpassungsfähigkeit, aber auch Durchsetzungsvermögen, Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit, sowie sich in andere Personen hineinzuversetzen (Empathie).

In unseren **altersgemischten Gruppen** helfen die Großen den Kleinen (z.B. beim Anziehen) und lernen Rücksicht zu nehmen.

Die jüngeren Kinder lernen wiederum von den Älteren und es entsteht ein gutes Für- und Miteinander.

Natürlich knüpfen die Kinder beim gemeinsamen Spielen und den Erlebnissen im Tagesablauf auch Freundschaften.

Das „Wir-Gefühl“ verstärkt sich und die Kinder wachsen zusammen.

So nimmt jeder für sich gute soziale Einstellungen und Verhaltensweisen mit auf den Weg. Empathie (Einfühlungsvermögen), Kongruenz (Echtheit) und Wertschätzung sind in diesem Zusammenhang von großer Bedeutung für uns, die Kinder und die Eltern.

Im Tagesgeschehen liegt unser Augenmerk auch auf einem respektvollen Umgang miteinander, wobei wir mit den Kindern bestimmte Verhaltensregeln erarbeiten.

Dazu gehört auch, dass die Kinder ihre Gefühle (z.B. Angst, Freude, Ärger, Wut, Glück) ausdrücken können und dürfen. Allerdings immer mit dem Bewusstsein, andere nicht verbal oder körperlich zu verletzen, dafür aber ernst genommen zu werden.



10 Das erlebt Ihr Kind im Kindergarten

10.1 Eingewöhnung der neuen Kinder

Für Ihre Kinder beginnt nun ein neuer Lebensabschnitt.

Um sich in der noch ungewohnten Umgebung leichter zurecht zu finden, begleiten wir sie einfühlsam und verständnisvoll. Den Eingewöhnungsprozess unterstützen wir durch individuelle Betreuung.

Noch vor dem Kindergartenstart laden wir die neuen Kinder mit ihren Eltern zum Schnuppernachmittag ein. So können Sie und Ihr Kind vorab unsere Räumlichkeiten und Personal kennenlernen.

Den ersten Kindertag für Ihr Kind legen wir gemeinsam fest.
In den ersten beiden Wochen richten wir je nach Befinden der Kinder die Betreuungszeit unterschiedlich aus.

Bitte nehmen Sie sich für die Eingewöhnungsphase entsprechend viel Zeit.

Für Ihr Kind ist es sehr wichtig, mit uns zusammen in den Tag zu starten und eine gewisse Zeit allein in der Gruppe zu schaffen.

Darum ist ein kurzer Abschied, spätestens bis zum Morgenkreis, sinnvoll.

Den gruppenübergreifenden Frühdienst, sollten Sie daher auch erst nach der Eingewöhnung in Anspruch nehmen.

Durch eine gute Zusammenarbeit in der Eingewöhnungsphase machen wir unseren Kindergarten für Ihr Kind zu einem Ort der Geborgenheit und Akzeptanz.

10.2 Ein Tag im Kindergarten (Tagesablauf)

Alle Aktivitäten eines Kindertages sind von den Bedürfnissen und aktuellen Anlässen der einzelnen Gruppen geprägt.

Bei aller Offenheit ist aber eine zeitliche Gliederung und Regelmäßigkeit unumgänglich, um den Kindern Orientierungshilfe und Sicherheit zu geben.

7:30 Uhr: Bringzeit / Beginn der Freispielzeit

Alle Gruppen öffnen und die so genannte Freispielzeit beginnt.

Jedes Kind kann sich nach seinen Bedürfnissen richten:

Mit wem spiele ich?

Wo spiele ich?

Möchte ich erst noch in Ruhe



Was spiele ich?

ankommen?

„Jeder, der zwischen Spielen und Lernen unterscheidet, hat von beidem keine Ahnung!“

MARSHALL MCLUHAN (KANN: PHIL.)

Spiele und Lernen sind keine Gegensätze, sondern eng miteinander verknüpft.

Freie Spielprozesse sind immer auch Lernprozesse, denn Kinder lernen beiläufig durch Spielen. In vielen ihrer Spiele ahmen Kinder symbolisch das Leben in Ausschnitten nach. Die Erwachsenen- und Medienwelt liefern ihnen hierfür Vorlagen.

Das heißt, die Kinder verarbeiten schöpferisch ihre Alltagseindrücke. Sie machen sich das Leben mit eigenen Mitteln „greifbarer“ (z.B. im Rollenspiel). Mit Tischspielen z.B., erlernen die Kinder spielerisch das Regelverständnis. Das freie Spiel hilft ihnen in die Gesellschaft hineinzuwachsen, genannte Kompetenzen zu erwerben und eine eigene Identität zu entwickeln. Deshalb ist uns die wertvolle Zeit des Freispiels sehr wichtig.

8:15 Uhr Morgenkreis

Alle Kinder sind angekommen und treffen sich zu einem gemeinsamen Morgenkreis, wo wir uns mit einem Lied, Gebet oder Vers begrüßen und den weiteren Tagesablauf besprechen.

(Kalender einstellen, Zählen der anwesenden Kinder...)

nach dem Morgenkreis: „gleitende Brotzeit“

Während der Freispielzeit ist ein gemütlicher Tisch vorbereitet, an dem die Kinder ihre mitgebrachte Brotzeit verzehren können. Der Vorteil daran ist, dass die Kinder essen können, wann sie dafür Zeit und Hunger haben. Sie lernen dabei, ihren eigenen Bedürfnissen nachzugehen und diese dementsprechend zu regulieren.

Bitte unterstützen Sie uns bei der Umwelt- und Gesundheitserziehung und vermeiden Sie möglichst Süßigkeiten und Plastikverpackungen. Getränke wie Wasser und Saftschorlen werden vom Kindergarten bereitgestellt.

11:00 Uhr: Aufräumen und gezieltes Lernangebot

Auf ein bestimmtes Signal endet die Freispielzeit und alle Kinder räumen gemeinsam ihren Spielbereich auf. Anschließend findet meist ein gezieltes Lernangebot zu den unterschiedlichen Bildungsbereichen statt. Das können z.B. Bilderbuchbetrachtungen, Gesprächskreise, Lieder, Bewegungs- oder Singspiele, Fingerspiele, Gedichte oder kreatives Gestalten sein.

12:15 Uhr bis 13:30 Uhr: Abholzeit der Kinder

Ab 12:15 Uhr haben Sie die Möglichkeit Ihr Kind abzuholen. Kinder die bis 13:30 Uhr bleiben dürfen sich eine zweite Brotzeit schmecken lassen und im Gruppenraum/Garten spielen.

Die **Ganztagsgruppen** bieten für die Ganztagskinder ein **warmes Mittagessen** an. Dieses wird vom Landgasthof Haas geliefert. Das Mittagessen ist von 12:15 Uhr bis 13:00 Uhr. Anschließend gehen die Kinder, die einen Schlafbedarf haben zum Schlafen in den Schlafräum. Dazu hat jedes Kind mit Schlafbedarf eine eigene Schlafmatratze. Die Bettwäsche, Kissen und Decken bringen die Eltern von zu Hause mit. Die Schlafenzeit ist bis 14 Uhr. Kinder, die keinen Schlafbedarf mehr haben, ruhen aus. Die Ausruhzzeit geht bis 13:30 Uhr. In dieser Zeit, können die Kinder ein Hörspiel anhören oder einem Bilderbuch lauschen.

14:30 Uhr bis 15 Uhr: Nachmittagsbrotzeit

15:00 Uhr bis 16:00 Uhr: Freispielzeit in der Gruppe oder im Garten

10.3 Unser Garten

Um dem Bewegungsdrang der Kinder entgegen zu kommen, versuchen wir so oft wie möglich ins Freie zu gehen. Die Spielmöglichkeiten sind in unserem Garten sehr vielfältig.

Auf einer großen Wiese und gepflasterten Wegen befinden sich Sandkästen und verschiedene Spielgeräte und Fahrzeuge, die von den Kindern gerne genutzt werden können.

Wir unternehmen auch Spaziergänge oder Ausflüge zum Entdecken der Natur.

Kleidung, die schmutzig werden kann ist daher sehr praktisch.

Wichtig: Bitte alle Kleidungsstücke mit dem Namen Ihres Kindes versehen.



11 Besonderheiten im Tagesablauf

11.1 Sport und Rhythmik

Bewegung ist für die gesunde Entwicklung von Körper, Geist und Seele sehr wichtig.

Für die Kinder ist Bewegung eine gute Möglichkeit, ihre Umwelt zu „begreifen“, auf sie einzuwirken und Kenntnisse über sich selbst und ihren Körper zu erwerben.

Alle Äußerungen des Kindes erfordern motorische Aktivitäten.

Jede Gruppe hat einmal wöchentlich einen festen Bewegungstag. Dieser findet drinnen oder draußen statt.

Beim Erkunden der Bewegungsbaustelle, beim Rennen, Laufen, Balancieren, Klettern und Spielen an und mit Geräten, schulen die Kinder den ganzen Körper. Sie können ihrem Bewegungsdrang stillen und nebenbei werden Konzentration und Geschicklichkeit gefördert. Sie erproben und verfeinern koordinative Fähigkeiten, bilden ihre konditionellen Fähigkeiten aus, erkennen die eigenen körperlichen Grenzen und entwickeln dadurch ihr Körperbewusstsein.

11.2 Besonderes Frühstück und „magischer Vitaminteller“

Einmal im Monat findet in jeder Gruppe ein „besonderes Frühstück“ statt.

Hierfür tragen sich die Eltern in eine Liste mit Lebensmitteln ein, welche die Kinder an diesem Tag in den Kindergarten mitbringen.

Vor dem gemeinsamen Verzehr benennen wir zunächst die Lebensmittel und ordnen diese den Oberbegriffen - Obst, Gemüse, Getreide- und Milchprodukte zu. Die Kinder dürfen sich anschließend an dem vorbereiteten Buffet bedienen. Da macht es auch Spaß etwas Neues zu probieren.

An einem festen Tag in der Woche bringen die Kinder **ein** Obst oder **ein** Gemüse für unseren „magischen Vitaminteller“ mit. Dieser wird zur Brotzeit vorbereitet und die Kinder können am Vormittag immer wieder davon probieren.



11.3 Geburtstagsfeier im Kindergarten

Der Geburtstag Ihres Kindes soll auch bei uns ein besonderer Tag sein. Hierfür malt jedes Kind einen Geburtstagswunsch. An diesem feierlichen Tag trägt das Kind eine Geburtstagskrone (welche sie mit dem Schuleintritt mit nach Hause bekommt). In der Gruppe wird an diesem Tag eine Tafel gestellt an der alle Kinder Platz nehmen. Das Geburtstagsessen, das sich Ihr Kind wünscht, wird im Vorfeld mit ihnen besprochen. Zum Schluss erhält Ihr Kind ein Geburtstagsgeschenk.

12 Vorbereitung auf die Schule

Alle Lebensjahre bereiten das Kind auf die Schule und das Leben vor.

Wir versuchen die Vorschularbeit so abwechslungsreich und lebendig wie möglich zu gestalten.

Mit dem Konzept **“Komm mit ins Zahlenland“** nehmen wir die Kinder auf eine spielerische Entdeckungsreise in die Welt der **Mathematik** mit. Im „Zahlenland“ lernen die Kinder den Zahlenraum von eins bis zehn, geometrische Formen und Mengenverhältnisse kennen. Das logische Denkvermögen wird in dieser Zeit besonders gefordert und gefördert.

Auch treffen sich die Vorschulkinder mit **Wuppi** vom Planeten Wupp, der auf der Erde gelandet ist und begleiten ihn auf seinen Abenteuern durch die Welt. Dabei dreht sich vieles um die phonologische Bewusstheit. Mit Wuppi haben wir ein umfassendes und ganzheitliches **Sprachförderprogramm** gefunden, welches die Kinder mittels Reim-, Silben- und Lautspielen auf den Erwerb der Schriftsprache, sowie das Lesen lernen vorbereitet.

12.1 Aktionen mit den Vorschulkindern

... Verkehrserziehungstag mit der Verkehrspolizei

... Theaterbesuch

... Abenteuerabend im Kindergarten

... Schulranzentag

... Abschlussfahrt

12.2 Zusammenarbeit mit der Grundschule

In Hinblick auf die Schulvorbereitung ist eine gute Zusammenarbeit mit der Grundschule wichtig. Bestandteile des Kooperationsplans sind z.B. die Organisation des Vorkurses Deutsch, ein Elternabend zum Thema Schulreife, die gegenseitige Hospitation im Kindergarten- bzw. Schulalltag o.ä.

13 Feste und Feiern im Jahreskreis

Hierbei orientieren wir uns am Jahreskreis.

Dazu gehören beispielsweise:

- Erntedank
- St. Martin
- Nikolaus
- Weihnachten
- Fasching
- Ostern
- Mutter-/ Vatertag
- Sommer
- Usw.



14 Zusätzliche Angebote

14.1 Vorkurs Deutsch

In Kooperation mit der Grund- und Mittelschule Karlskron führen wir in den letzten zwei Kindergartenjahren 240 Vorkursstunden durch.

Auszug aus:

„Vorkurs Deutsch 240 in Bayern

Eine Handreichung für die Praxis

Modul A Rechtlich-curriculare Grundlagen“

„Seit Einführung des Bildungsfinanzierungsgesetzes 2013 steht der Vorkurs Kindern mit und ohne Migrationshintergrund und Sprachförderbedarf offen.

FAMILIE, KINDERTAGESEINRICHTUNG UND SCHULE ALS BILDUNGSPARTNER IM VORKURS

Der Vorkurs ist landesrechtlich als Kooperationsaufgabe in der Weise konzipiert, dass die Bildungsorte Familie, Kindertageseinrichtung und Schule in ihrer gemeinsamen Verantwortung für das Kind als Bildungspartner kokonstruktiv zusammenwirken.

Kindertageseinrichtung und Grundschule als Tandempartner

Der Vorkurs Deutsch 240 ist ein Angebot von Kindertageseinrichtungen für Kinder vor der Einschulung, das sie in Kooperation mit der Grundschule jeweils zu gleichen Anteilen durchführen (vgl. § 5 Abs. 2 Satz 2 AVBayKiBiG):

- In Kindertageseinrichtungen beginnt der Vorkurs bereits im vorletzten Kindergartenjahr vor der Einschulung,
- die Grundschule kommt zu Beginn des letzten Kindergartenjahres (= Vorschuljahr) als Tandempartner hinzu.

Bildungspartnerschaft der Tandempartner mit den Eltern

Die Familie ist für Kinder der wichtigste und einflussreichste Bildungsort. Dies gilt im besonderen Maße für die Entwicklung von Sprach- und Literacy-Kompetenz. Daher ist die Zusammenarbeit der Bildungseinrichtungen mit den Eltern äußerst wichtig. Von der Stärkung der Familien und ihrer Ressourcen hängt es ab, „wie Bildungsangebote genutzt werden und in welchem Maße Kinder von den Bildungsleistungen dort profitieren“ (BayBL, S. 48)“

14.2 Entwicklungsmappe

Zum Eintritt in den Kindergarten legen wir, gemeinsam mit jedem Kind, seine eigene Entwicklungsmappe an. Darin halten wir mit Hilfe von Texten, Bildern und Fotos die verschiedenen Entwicklungsschritte und Bildungsprozesse während der gesamten Kindergartenzeit fest. Besonderheiten im Tagesablauf sowie Erlebnisse im Kindergarten finden dort ebenfalls einen Platz. Die Bearbeitung der Mappe findet immer gemeinsam mit dem Kind statt. So entsteht eine bleibende Erinnerung an die Kindergartenzeit

15 Eltern im Kindergarten? – Ja, bitte!

Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit Ihnen bei...

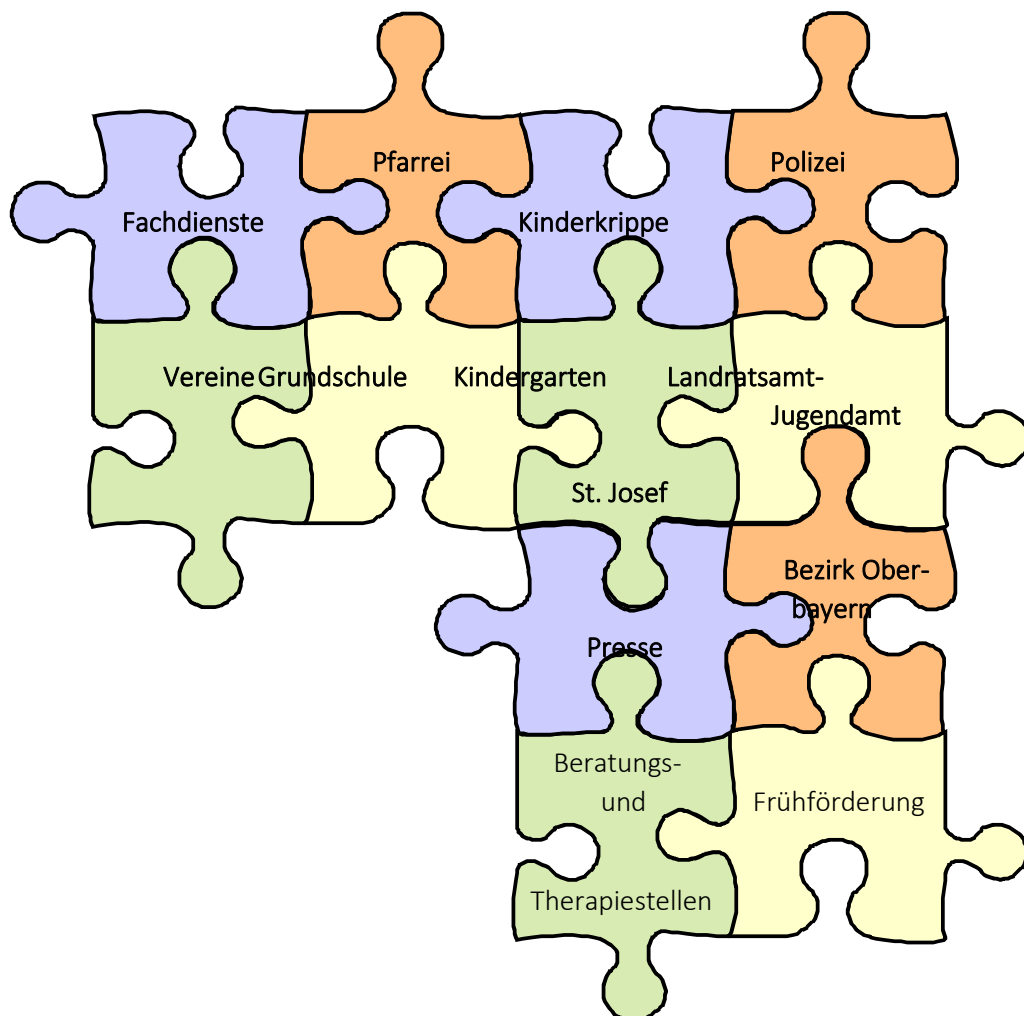
- Elternabenden
- Elternbefragungen
- Festen und Feiern
- Elterngesprächen
- Elternbeiratsfindung und Wahl
- Elternbeiratssitzungen



Bei kurzen organisatorischen Fragen stehen wir Ihnen gerne bei der Bring- und Abholzeit zur Verfügung. Einmal im Jahr laden wir Sie zu einem Gespräch über die Entwicklung Ihres Kindes ein. Bei Bedarf können jederzeit Elterngespräche vereinbart werden. Wenn Sie Interesse an aktuellen Informationen oder Berichten über den Kindergarten haben, bietet unsere Internetseite einen guten Einblick.

16 Vernetzung innerhalb der Gemeinde und des Landkreises

Durch den Austausch mit verschiedenen Einrichtungen und Institutionen ist unser Kindergarten in die Gemeinde und das Gemeinwesen eingebunden. Die Kooperation mit Krippe und Schule sehen wir als besonders wichtig, um den Kindern die Übergänge zu erleichtern und Schwellenängste abzubauen. Eine enge Zusammenarbeit mit Fachdiensten und den Frühförderstellen ist für eine gute Entwicklung der Kinder unerlässlich und Teil unserer Arbeit.



17 Allgemeine Informationen

17.1 Betreuungsvertrag

Alle Grundlagen für den Kindergartenbesuch sind im Betreuungsvertrag zusammengefasst. Dieser tritt mit Ihrer und der Unterschrift des Trägers in Kraft und ist Voraussetzung für die Aufnahme in unsere Einrichtung.

17.2 Regelmäßiger Kindergartenbesuch

Ein regelmäßiger Besuch des Kindergartens ist für Ihr Kind sehr wichtig. Zum einen kann es sich so in die Gruppe einfinden, integrieren und einen festen Platz darin einnehmen. Zum anderen gibt es dem Kind Sicherheit im Tagesablauf und feste Freundschaften entstehen.

Außerdem können wir unserem Erziehungs- und Bildungsauftrag nur dann gerecht werden, wenn Ihr Kind kontinuierlich am Kindergartengeschehen teilnimmt. Bitte melden Sie aber jede Fehlzeit (Krankheit, Urlaub...) Ihres Kindes im Kindergarten.

17.3 Wechseln der Gruppe

Ein Gruppenwechsel ist nur möglich, wenn sich die Betreuungszeit des Kindes ändert oder ein Integrationsplatz angedacht ist.

17.4 Kleidung im Kindergarten

Bitte ziehen Sie Ihr Kind kindergartengerecht an. Matschhose und Gummistiefel können im Kindergarten bleiben. Bitte denken Sie auch an Wechselwäsche für Ihr Kind.

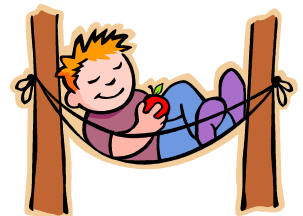
17.5 Krankheiten im Kindergarten

Kranke Kinder bleiben zu Hause. Ansteckende Krankheiten müssen uns umgehend gemeldet werden.

17.6 Unsere Ferien

Unsere Einrichtung ist an Weihnachten, an Pfingsten und im Sommer geschlossen. Die genauen Zeiten werden Ihnen am Kindergartenjahresanfang mitgeteilt.

Für Fortbildungen o.ä. können bis zu 5 Schließtage hinzukommen.



18 Schlusswort

Diese Konzeption macht unsere pädagogische Arbeit transparent. Die ganzheitliche Erziehung und Bildung im Kita-Bereich ist uns ein großes Anliegen.

Wir bereiten nicht nur für den Schuleintritt vor sondern begleiten die Kinder ein Stück auf ihrem Lebensweg. Die Basis für eine gute Entwicklung der Kinder ist eine positive Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Kindergarten.

Sag es mir und ich vergesse es,
Zeig es mir und ich erinnere mich.
Lass es mich selber tun,
und ich behalte es“
(Konfuzius)

KINDERAugEN

ES LIEGT IN KINDERAugEN
SORGLOSIGKEIT IM BLICK.
SIE GLAUBEN AN DAS GUTE,
AN LIEBE UND AN GLÜCK.
SIE KENNEN KAUM DAS LEBEN,

WAS BÖSE IST UND GUT.
SIE BRAUCHEN SEHR VIEL LIEBE,
DIE SANFT IN IHNEN RUHT.
SIE SCHAUEN VOLLER WÄRME
UNS BIS INS HERZ HINEIN.
DAS LEUCHTEN DIESER AugEN
KANN WIE EIN WUNDER SEIN.
BLICK ICH IN KINDERAugEN,
DA WIRD MIR EINES KLAR:
SIE SIND SO EINZIGARTIG
UND AUCH SO WUNDERBAR.

19 Einrichtungen- und Trägerbezogene Daten

Kindergarten St. Josef

Bürgermeister-Stoll-Straße 2

85123 Karlskron

Tel.: 08450/930310

E-Mail: kindergarten@karlskron.de

Haus Sonnenschein

Schmetterlingsgruppe

Tel.: 08450/930308

Hasengruppe

Tel.: 08450/930315

Eulengruppe

Tel.: 08450/930309

Igelgruppe

08450/930317

Haus Regenbogen

Käferlgruppe

Tel.: 08450/930316

Fröschegruppe

08450/930307

Träger der Einrichtung

Gemeinde Karlskron

Hauptstraße 34

85123 Karlskron

Tel.: 08450/930-0

Die bestehende Konzeption wurde vom Team des
Kindergarten St. Josef im Jahr 2026 überarbeitet
und neu zusammengestellt.
Herausgabe: Juni 2026,
Herausgeber: Gemeinde Karlskron,
vertreten durch den 1. Bürgermeister Stefan Kumpf

Kindergartenteam St. Josef
Änderungen vorbehalten
Kein Aktualisierungszyklus